

Die Hinwendung zu extrem rechten Szenen ist ein komplexer Prozess, der im folgenden Stufenmodell vereinfacht dargestellt wird. Die Einstellungen und Verhaltensweisen der Stufen geben Hinweise auf eine mögliche Radikalisierung und bieten Orientierung für die Einschätzung einer Einstiegsgefährdung. Sie müssen jedoch nicht alle bei einem jungen Menschen zu beobachten sein, um eine entsprechende Stufe zu erfüllen. Die Grenzen zwischen den Stufen sind fließend. Es ist entsprechend wichtig, die Analyse des Radikalisierungsprozesses fortlaufend beizubehalten und kritisch nach den Intentionen von Aussagen und Handlungen zu fragen. Da es sich um einen sehr dynamischen Prozess handelt, sollte immer wieder reflektiert werden, ob sich der junge Mensch womöglich schon auf der nächsthöheren Stufe des Radikalisierungsprozesses befindet. Dies ist wichtig, um das eigene pädagogische Vorgehen daran anzupassen. Entsprechende Handlungsempfehlungen werden nach der Stufenübersicht gegeben.

Außerdem müssen auch Risikofaktoren und Hinwendungsmotive des jungen Menschen fortlaufend in den Blick genommen werden. Faktoren, die eine Hinwendung begünstigen, werden im bestmöglichen Fall verringert und Bedürfnisse hinter den Hinwendungsmotiven anderweitig erfüllt, sodass die Radikalisierung in eine höhere Stufe verhindert wird. Ziel ist es also auch, Faktoren, die eine Hinwendung weiter begünstigen, abzubauen, z. B. durch die Stärkung des Selbstwertgefühls, das Finden eines produktiven Hobbys sowie das Initiieren von anderen fachlichen Unterstützungsangeboten (z. B. systemische Familientherapie).

Wichtig in der Auseinandersetzung ist es, darauf zu achten, durch die eigene pädagogische Intervention den Radikalisierungsprozess nicht noch weiter zu begünstigen. So kann z. B. durch ein normatives »Das kannst du auf keinen Fall sagen!« das Bedürfnis nach Provokation und »Krass-Sein« genährt werden, sodass die Attraktivität von diskriminierenden Aussagen sogar noch steigt und dadurch gegenteilige Effekte eintreten.

STUFEN DER EINSTIEGS- GEFÄHRDUNG NACH DISTANZ e.V.

	Meidet »Andere«, hegt starke Abneigung gegenüber »Anderen«.	Übt Gewalt gegenüber »Anderen« aus / stiftet andere dazu an / bietet anderen Hilfe gegen »die Anderen« an
	Wertet »Andere« aktiv ab.	Interessiert sich für / kennt organisierte extrem rechte Gruppen und steht diesen offen gegenüber.
	Nimmt sich als »politisch« wahr und kritisiert Demokratie als System per se.	Hat abnehmende soziale Kontakte zu Personen anderer Meinung / Gruppen.
Äußert sich kontinuierlich diskriminierend.	Testet symbolische extrem rechte Codes und Narrative aus.	Ist online in rechtsoffenen Gruppen integriert (z. B. Patrioten in xy).
Träger*in von Risikofaktoren und Hinwendungsmotiven.	Kennt Codes, Musik oder hat Bekannte aus dem extrem rechten Milieu.	Verwendet extrem rechte Codes.
STUFE I Extrem rechts einstiegsgefährdet	STUFE II Extrem rechts einstiegsgefährdet im Übergang zur Orientierung	STUFE III Extrem rechts orientiert Tendenzen in erste (Selbst-) Organisationsgrade

Im Folgenden werden stufenspezifische pädagogische Handlungsorientierungen aufgeschlüsselt. Die benannten Methoden und Techniken wie auch die veranschaulichenden Fragen einer niedrigeren Stufe ergänzen jene Hinweise der nächsten Stufe – außer wenn explizit auf Unterschiede hingewiesen wird. Die veranschaulichenden Fragen sind als Beispiele hilfreicher Gesprächstechniken zu verstehen.

STUFE I DER EINSTIEGS- GEFÄHRDUNG

Das, was du da sagst, verletzt andere, weil ...

Das, was du sagst, ist diskriminierend, weil ...
Diskriminierende Aussagen sind nicht von der Meinungsfreiheit gedeckt, da sie andere in ihren Rechten verletzen.

Wenn du das sagst, verallgemeinerst du alle Menschen, die soundso sind.

Was denkst du, was unterscheidet dich von diesen Menschen? Was habt ihr gemeinsam?

Was denkst du, wie geht es dem anderen, wenn er dich so über ihn sprechen hört? Wie würde es dir selbst gehen?

Was sind deine eigenen Erfahrungen mit diesen Menschen? Wo siehst du Menschen dieser Gruppe, die anders sind?

Für Menschen in der Stufe I ist es manchmal nicht einfach zu erkennen, wann oder worin sie selbst andere tatsächlich abwerten und mitunter in ihren Menschenrechten einschränken. Eine zentrale Abwägungsfrage ist beispielsweise das Recht auf freie Meinungsäußerung bei gleichzeitiger Wahrung der Menschenwürde. An dieser Stelle ist es pädagogisch sinnvoll, geäußerte Diskriminierungen zu spiegeln / rückzumelden und deren Problematik zugewandt und niedrigschwellig zu erklären. Entscheidend in der pädagogischen Auseinandersetzung ist auch, dass der Hintergrund der Vorurteile und die Dynamik ihrer Aufrechterhaltung beim jungen Menschen erfragt werden. Insbesondere lohnt es sich hier, nach verschiedenen persönlich gemachten Erfahrungen mit dem jeweils ›Anderen‹ zu fragen. Damit kann die generalisierende Wahrnehmung oder der Bezug auf Hören-Sagen, die den Vorurteilen meist innewohnen, aufgebrochen werden. Es kann darauf aufgebaut werden, dass Menschen in dieser Stufe gegenüber Betroffenen noch empathisch zu erreichen sind. Hilfreich ist es also, über den Zugang

zu anderen Lebenswelten und Menschen Perspektivwechsel anzuregen. Außerdem kann es wirksam sein, dem jungen Menschen die Möglichkeit zu eigenen Erfahrungen zu eröffnen, um diese dem Hören-Sagen entgegenzustellen.

Herausfordernd in dieser Stufe ist es, dass viele diskriminierende Aussagen (insbesondere Sexismus und Klassismus) gesellschaftlich weit verbreitet sind und es schwerer zu erreichen ist, das Problembewusstsein hierfür zu schaffen.

Anders als in fortgeschrittenen Stufen kann weniger auf extrinsische Motivationsfaktoren (Konsequenzen in Schule oder Anzeigen wegen gewaltvoller Handlungen o. Ä.) für die pädagogische Bearbeitung aufgebaut werden. Die jungen Menschen müssen daher in eine für sie spannende und attraktive Auseinandersetzung gebracht werden. Förderlich ist es auch, wenn sie ein für sie positives Entwicklungspotenzial der Auseinandersetzung (an)erkennen können.

STUFE II DER EINSTIEGS- GEFÄHRDUNG

Du findest also, dass Frauen gut behandelt werden sollten. Ich finde das auch, und zwar sollten sie von allen gut behandelt werden – egal woher die Person kommt (Reframing).

Du musst dir hier noch nicht sicher sein, es ist ok, wenn du dir da noch nicht sicher bist!

Lass uns mal beim Thema bleiben, ich will dich hier richtig verstehen.

Stark, dass du das nochmal überdacht hast!

Du hast erzählt, dir ist es wichtig, dass nur du über dich und deinen Körper bestimmst. Wie passt das dazu, dass du trans Menschen absprichst, über sich selbst und ihren Körper zu bestimmen?

Wenn wir deine Aussage weiterdenken, dann ... z. B. wenn die Grenzen geschlossen werden, heißt das auch, dass andere ihre Grenzen für uns hier schließen.

Was bedeutet dieses Symbol für dich? Weißt du, woher dieses Symbol kommt? Wie ist es für dich, dass dieses Symbol ... ausdrückt?

Was glaubst du, denken andere über dich, wenn sie dich damit sehen?

Wie findest du das?

Wie wäre es für dich, wenn jemand sagen würde, alle die so aussehen wie du, sind sound-so?

Magst du es, wegen deiner Klamotten/deines Dialekts/deines Körpers kritisiert zu werden?

Was hat das Ganze mit dir zu tun? Wie kommt es, dass dir das so wichtig ist?

Was bedeutet dir bspw. Deutschsein? Glaubst du, deine Vorfahren haben schon immer hier gelebt?

Stell dir vor, du verliebst dich in jemanden und erfährst erst später, dass die Person gar nicht deutsch ist?

Stufe II unterscheidet sich bezüglich des pädagogischen Handelns gegenüber Stufe I darin, dass die Ebene der Konfrontation stärker mit der eigenen (pädagogisch-professionellen) Haltung ergänzt wird. Die eigene Haltung wird also präsenter und klarer vermittelt. Entscheidend ist hier eine Kombination von Gesprächstechniken. So ist es wichtig a) die Haltungen des Gegenübers kritisch zu hinterfragen als auch b) nachvollziehbar die eigene Haltung zu äußern. Wichtig ist es auch, nach der persönlichen Bedeutung von Aussagen zu fragen. Dieses Nachfragen ermöglicht es außerdem, die individuellen Funktionen der Hinwendung einzuschätzen. Dies bietet das Potenzial, die Bedürfnisse hinter den Motivlagen durch andere Angebote zu befriedigen.

Im Vergleich zu Stufe I sind der jungen Person politische Themen wichtiger und es hat bereits eine erste politische Verortung und Orientierung begonnen. Auch wenn dieser Prozess erst begonnen hat, müssen die Aussagen dennoch ernst genommen werden. Als pädagogische Fachkraft sollte an den politischen Themen, die den jungen Menschen beschäftigen, und an seiner Perspektive darauf gearbeitet werden. Die eigene Gesprächsbereitschaft sollte wiederholt gezeigt werden, selbst wenn sie erstmal auf Ablehnung stößt. Hier sind Paraphrasen und klare Rahmensetzungen (auch genannt Reframing) und das Unterbinden von schnellen Themenwechseln geeignet, um den Menschen die eigenen Aussagen bewusst zu machen und in eine Auseinandersetzung damit zu kommen. So kann ein Reflexionsprozess angeregt und herausgearbeitet werden, welche Aussagen nun tatsächlich ernst gemeint sind und welche Konsequenzen dies hätten. Entscheidend ist hier die Haltung von »Wer A sagt, muss nicht B sagen« und das Betonen davon, dass es okay und normal, ja sogar stark ist, die eigene Meinung zu überdenken. Es ist hier entscheidend aufzuzeigen, was Konsequenzen der eigenen Haltung und des eigenen Handelns sind und wie sich der Prozess

potenziell weiter entwickeln kann. Positive und konstruktive Alternativen aufzuzeigen und Abwendungsfaktoren zu stärken ist hier zentral. Eine kritische Grundhaltung gegenüber politisch-destruktiven Aussagen oder vermeintlichen Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen ist ebenfalls wichtig. Durch diese kritische Praxis werden politische Aussagen reflektiert und es wird verhindert, dass die Auseinandersetzung in eine politische Selbst-Bewusstwerdung mündet.

Junge Menschen in der Stufe II testen erste symbolische Codes aus, mitunter auch ohne deren Tragweite oder Hintergründe näher zu kennen. Wichtig ist bei tatsächlichem geringem Kenntnisstand zwar eine knappe Aufklärung über die Bedeutung z. B. eines symbolischen Codes, diese allein wird aber kaum zu einer Abwendung führen. Die Ebene der Wissensvermittlung erreicht hier auch Grenzen, die es zu reflektieren gilt. So sollte vermieden werden, einstieggefährdeten Menschen weitere neue extrem rechte Symbole zu vermitteln, nur weil deren Hintergründe vermeintlich nicht bewusst sind. Dieses Erklären von weiteren dann als »cool« empfundenen Codes oder Symbolen kann ihre Attraktivität steigern. Stattdessen sollte mit dem, was junge Menschen anbieten, gearbeitet werden. Die persönliche Bedeutung kann erfragt werden und die Codes oder lebensweltlichen Medien können als Gesprächsanlass genutzt werden. Dabei sollte immer auch eine kritische Einordnung erfolgen.

Die Perspektiven derjenigen Menschen, die durch das Verhalten oder die Einstellung verletzt werden, müssen deutlich eingebracht werden und es wird herausfordernder, empathische Brücken für die Auseinandersetzung zu bauen. Zur Verdeutlichung kann es sich hier lohnen, einen Perspektivwechsel auf den jungen Menschen selbst einzuleiten und durchzuspielen und herauszuarbeiten, wie eine (konstruierte oder tatsächliche) Betroffenheit von Diskriminierung auf einen selbst wirkt.

Befindet sich ein junger Mensch bereits in der Radikalisierungsstufe III, ist eine tragfähige Beziehungsebene und eine regelmäßige Zusammenarbeit wesentlich, um den Einstieg in extrem rechte Szenen oder die Verfestigung extrem rechter Ideologien zu verhindern. Die Analyse der Ist-Lage und der Faktoren und Motiven der Hinwendung ist auf dieser Stufe für die Interventionsplanung besonders wichtig, um einen auf die Distanzierung ausgerichteten Entwicklungsprozess anzustoßen.

Bei jungen Menschen in der Stufe III steht im Unterschied zu vorangegangenen Stufen das Arbeiten an politischen Argumenten stärker im Fokus. Es gilt, Distanzierungsimpulse zu setzen, unter anderem dadurch, dass Widersprüche aufgezeigt werden, bestehende Zweifel gestärkt werden und mit einer klaren menschenrechtsorientierten Haltung konfrontativ aufgetreten wird. Es muss jedoch darauf geachtet werden, Personen nicht rhetorisch über diese Auseinandersetzungen zu schulen. Es geht vorwiegend nicht um den Austausch von Argumenten oder darum, inhaltlich zu diskutieren. Vielmehr ist es eine vielversprechende Strategie, den jungen Menschen in eine persönliche Auseinandersetzung zu bringen, indem wie auch in den vorigen Stufen persönliche Erfahrungen, die eigene Lebenswelt, Alternativen zu Abwertung und Gewalt sowie Lebensperspektiven in das Zentrum gestellt werden.

In dieser Stufe der Einstiegsgefährdung ist die Auseinandersetzung mit den Werten des jungen Menschen ein wichtiger Bestandteil. Sie können eine wesentliche Ressource sein, um z. B. Widersprüche zwischen eigenen Vorstellungen und der Ideologie oder Peergroup aufzuzeigen: Ist dem jungen Menschen Freiheit wichtig und erkennt er selbst, das z. B. die Gruppe, der er sich annähert, sehr enge Regeln hat und seine Freiheit und die anderer beschränkt, kann dies ein wichtiger Distanzierungsimpuls sein.

Ein Teil des auf Distanzierung abzielenden Entwicklungsprozesses ist es auch, mit dem jungen Menschen aktiv das Gewalthandeln und/oder das Nutzen von extrem rechten Codes o. ä. zu thematisieren. Dabei sollte die Dysfunktionalität der dahinterstehenden Strategien zur Bedürfnisbefriedigung oder Situationsbewältigung gemeinsam herausgearbeitet werden. Teil davon sollte beispielsweise auch sein, inwiefern die Gewaltausübung und Abwertung von ›anderen‹ keine dauerhafte und konstruktive Strategie sein kann – hier können auch extrinsische Faktoren (z. B. drohender Freiheitsentzug, Gefahr für das eigene Leben) einbezogen und betont werden. Dies kann insbesondere dann eine Gesprächsstrategie sein, wenn dem jungen Menschen der Zugang zu Empathie oder der Perspektivwechsel für die Gefühle (potenzieller) Betroffener erschwert ist. Wichtig ist an dieser Stelle, persönliche Begegnungen des jungen Menschen mit Betroffenen nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg zu entscheiden, da sonst diese

Dir ist Freundschaft wichtig? Wieso ist Freundschaft davon abhängig, dass ich ein ›starker Mann‹ bin?

Wenn du weitermachst mit den Anzeigen, wie stellt du dir dein Leben vor? Glaubst du, dass das auf Dauer gut geht? Welche Folgen können daraus für dich entstehen?

STUFE III DER EINSTIEGS- GEFÄHRDUNG

für die pädagogische Intervention instrumentalisiert würden. Alternativ kann hierzu mit kurzen Videos gearbeitet werden.

Teil des Distanzierungsprozesses ist es außerdem, konstruktive und nicht auf Abwertung beruhende Zukunftsvisionen des eigenen Lebens zu entwickeln. Der junge Mensch sollte darin begleitet werden, für sich Ziele zu entwickeln, die ihn selbst Selbstwirksamkeit ohne Abwertungsmechanismen spüren lassen und die er auch realistisch selbst erreichen kann. So erarbeiten sich die jungen Menschen eine Orientierung und positive Visionen der eigenen Person, die meist Voraussetzungen dafür sind, dass innere Zweifel an der Funktionalität der bisherigen Bedürfniserfüllung über z. B. Gewalt zugelassen werden können. Gleiches gilt für das Finden sinnstiftender Alternativen für z. B. das Hören von Rechtsrock oder das Abhängen mit einer gewaltbereiten Clique. Diese Lücken, die durch die Distanzierung entstehen, müssen gefüllt werden, um eine Distanzierung überhaupt erst zu ermöglichen.

Die Arbeit an Lebensperspektiven kann in Stufe III deutlich herausfordernder sein, da die Übergänge in andere soziale Sphären außerhalb des bekannten und attraktiven Umfeldes schwerer fallen können. Soziale Isolation, Einsamkeit und Ausgrenzung können hier Faktoren sein, die eine Distanzierung von menschenverachtenden Aussagen (die auch im Umfeld vorhanden sind) erschweren. Zudem sollte die pädagogische Fachkraft sehr aufmerksam dafür sein, dass die Einstellungsbearbeitung bei der Planung von Lebensperspektiven nicht aus den Augen verloren und immer wieder aktiv in das Zentrum der Auseinandersetzung gestellt wird.

Der Faktor ›Sicherheit‹ ist bei der pädagogischen Auseinandersetzung mit Menschen in Stufe III relevanter als auf den anderen Stufen. Durch erste Kontakte in extrem rechte Szenen und der fehlenden Prognostizierbarkeit des Entwicklungsprozesses können gegebenenfalls Bedrohungsszenarien für pädagogische Fachkräfte entstehen, deren Eskalation gezielt vorgebeugt werden kann. Die Reflexion, welche private Informationen preisgegeben werden, die fachliche Intervention sicherheitsrelevanter Grenzen sowie das Einfordern fachlicher Standards (z. B. das Arbeiten im 2er-Team in exponierten Situationen) sind hier wichtig.

Du trägst Jeans und hörst Musik, die ihre Wurzeln im Rock'n'Roll hat. Beides Dinge, die ganz eng mit der US-Pop-Kultur und People of Colour zusammenhängen. Was denkst du dazu? Wie passt das dazu, dass du solche Menschen abwertest?

Was ist dir persönlich wirklich wichtig im Leben?

Ich finde es nicht gerecht, allen Menschen einer Gruppe ... zu unterstellen und sie alle in einen Topf zu werfen. Was bedeutet Gerechtigkeit für dich?